

rischen Entomologen 1958, p. 2). MAERTENS fand *angustatus* zweimal in seinem Garten in der Stadt Naumburg a. S. 1. 7. 1929 und 23. 5. 1935, weitab von jedem Gewässer (beide Stücke det. JEDLICKA). Und ich begegnete ihm bei Söllichau in der Dübener Heide am 30. 7. 1961 auf einem Spargelfeld, fern von jedem Wassergraben und Teich. Es blieb bei einem einzigen Stück trotz eifriger Nachsuche auch an späteren Tagen. In den sandigen Beeten wimmelte es von *Harpalus serripes* QUENS. und *Amara sprete* DEJ., während *Harpalus calceatus* DFT. — meist noch unausgefärbt etwas seltener war. Ganz in der Nähe konnten einige *Harpalus rufus* BRÜGG. und ein *Masoreus wetterhali* DEJ. erbeutet werden.

Aus der Geschichte der Entomologie

2. Plinius

ROLF HERTEL, Dresden

Nach ARISTOTELES entsteht eine mehrhundertjährige Lücke in der nennenswerten zoologischen Literatur. Zwar fehlt es nicht an zahlreichen Einzelbeschreibungen und Erwähnungen bei vielen Schriftstellern, die ja meist Land, Leute und Natur in Einem abhandelten, aber das alles ist von wenig Bedeutung.

Erst der römische Feldherr, Staatsmann und Schriftsteller PLINIUS SECUNDUS der Ältere gibt uns wieder eine Zusammenfassung des Wissens seiner Zeit, also des 1. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Es ist erstaunlich, was dieser vielbeschäftigte Mann alles zusammengebracht hat. In seinen 37 naturkundlichen Büchern hat er etwa 20 000 Einzelheiten aus 2000 Büchern gesammelt, eine für damalige Verhältnisse hohe Leistung.

Interessantes über sein Leben erfahren wir aus zwei Briefen seines Neffen

PLINIUS CAECILIUS:



Gegen Mitternacht fing PLINIUS schon mit seinen Studien an (wobei er nach Angaben seines Neffen des öfteren eingeschlummert sein soll). Tagsüber erledigte er seine dienstlichen Aufgaben, nachdem er beim Imperator Vespasian seine Aufwartung gemacht hatte. Nachmittags pflegte er zu lesen und seine zahlreichen Auszüge aus den Büchern niederzuschreiben. Dabei ließ er sich sogar während der Mahlzeiten, der ausgedehnten Bäder und Massagen vorlesen und konnte höchst ärgerlich werden, wenn er dabei gestört wurde.

Bekannt ist auch sein Tod, der durch den Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 verursacht wurde. PLINIUS war damals 56 Jahre alt.

Hören wir auch hierzu, was sein Neffe berichtet: PLINIUS war der Flottenchef in Misen (in Campanien). Am 24. August zeigte sich in der Ferne eine ungewöhnliche Wolke am Himmel, der Rauchpilz des feuerspeienden Vesuvs. Dies veranlaßte PLINIUS, ein Schiff auszurüsten und sich

dem Ort des Ausbruchs zu nähern. Asche, Bimsstein und schwarze Steine fielen auf das Schiff, plötzlich entstandene Untiefen hinderten die Fahrt, aber PLINIUS ließ das Schiff bis nach Stabiae rudern, wo er POMPONIANUS, einen Freund, aufnehmen wollte. In der Villa des POMPONIANUS speiste PLINIUS und blieb über Nacht, mußte aber wegen der Gefahr der Verschüttung geweckt werden. Zum Schutz gegen die fallenden Steine banden sich die Flüchtenden Kissen auf den Kopf und eilten dann zur Küste um ihr Schiff zu besteigen, konnten aber wegen der aufgeregten See nicht abfahren. Dabei wurde PLINIUS durch starke Schwefeldämpfe so benommen, daß er sich setzen mußte und kaltes Wasser trank. Als die Flüchtenden ihn wegtragen wollten, sank er tot zusammen.

Soviel also über sein Leben. Wenden wir uns nun seinen Schriften zu, über die wir sehr unterschiedliche Beurteilungen lesen können. Während – vor allem in früherer Zeit – PLINIUS als Autorität angesehen wurde, ist man heute geneigt, ihn vielleicht etwas zu gering einzuschätzen. Seine Schriften sind eine Ansammlung aller ihm erreichbaren Literaturzitate über das jeweilige Thema. Da PLINIUS über alles und jedes geschrieben hat – in Form einer Enzyklopädie – so konnte er nicht überall Fachmann sein, ja er war es wohl bei den wenigsten Kapiteln. Das führt dazu, daß er kritiklos Dinge übernahm, die schon ARISTOTELES überwunden hatte und daß er ein System der Tiere – (Tiere des Landes, des Wassers, der Erde, der Luft) – oder besser der Beschreibung aufstellte, welches rein der „bürokratisch“-systematischen Katalogisierung diene, aber nicht das viel fortgeschrittenere System des ARISTOTELES berücksichtigte. So bedeutet PLINIUS auf diesem Gebiet einen Rückschritt. Nicht vergessen darf man aber, daß er uns einen wichtigen Einblick in die Wissenschaft seiner Zeit gibt, daß viele alte Schriftsteller uns nur aus seinen Büchern bekannt sind.

Im 11. seiner 37 naturkundlichen Bücher handelt er die Insekten ab. Nicht uninteressant ist es, die Einleitung zu diesem Buch zu lesen, es sei gestattet, einige Stellen zu zitieren:

„Wir bewundern nur die turmtragenden Schultern des Elefanten, die Nacken der Ochsen und ihr gewaltiges Aufbäumen, die Raubgier der Tiger und die Mähnen der Löwen, während doch die Natur sich nirgends vollendeter erweist als im Kleinen. Daher bitte ich meine Leser, denen vielleicht vieles von den Insekten verächtlich vorkommt, nicht auch meine Beschreibung mit Widerwillen abzuweisen, denn bei der Betrachtung der Natur kann nichts überflüssig erscheinen.“ – Dies könnte auch einem Insektenbuch der heutigen Zeit noch vorangestellt sein.

PLINIUS' Einstellung ist also durchaus nicht so einseitig, wie man es oft hinstellt, sondern er überblickt doch schon den Zusammenhang aller Tiergruppen und ihre Bedeutung für das Gesamtbild der Natur, freilich als ein Mensch seiner Zeit.

Am Anfang des Buches geht er mit Ausführlichkeit auf die Bienen, ihr Leben und ihre Produkte ein. Wir staunen, wie groß die Kenntnisse dieser „Haustiere“ und ihrer Produkte – des Wachses und des Honigs – damals schon waren. Wenn PLINIUS dabei im Anhang noch eine Sammlung von diesbezüglichem Aberglauben darbietet, so ist das im Geiste seiner Zeit zu suchen, der im Niedergang der Kultur seine Zuflucht zur Mystik nahm.

„Waldbienen“ und Hornissen, Seidenspinner verschiedener Arten folgen in der Beschreibung. Zikaden, Fliegen und Käfer werden mit teils zutreffenden, teils falschen Angaben versehen. Wenn PLINIUS schreibt, daß die Mistkäfer große Ballen aus Mist zusammenwälzen und darin ihre wurmartigen Jungen gegen die Strenge des Winters schützen, so ist eine richtige Beobachtung zum Teil falsch gedeutet

worden. Wenn er dagegen schreibt, daß die Schaben aus dem feuchten Dampf der Bäder entstünden, so steckt zwar auch eine Beobachtung dahinter, — nämlich daß die Schaben warme Räume lieben — aber sie wird sehr stark überschattet von der willkürlichen Deutung ihrer Entstehung.

Wir finden noch eine ganze Anzahl anderer Insekten erwähnt. Die Entstehung der Läuse aus totem Fleisch oder dem Haar lebender Menschen, was er als Krankheit betrachtet, der bekannte Persönlichkeiten zum Opfer gefallen sind, beruht auf der Unkenntnis der Übertragung ansteckender Krankheiten durch Parasiten.

Alles in allem zeigt uns PLINIUS einen Durchschnitt des Wissens, wie es vor fast zweitausend Jahren bestand, mit allen Schwächen und Fehlern. Ein Fortschritt seit ARISTOTELES ist kaum zu verzeichnen, die europäische Kultur braucht noch anderthalb Jahrtausend, bis die entomologische Forschung erneut beginnt.

INHALT: KLUGER, Zur demonstrationsfertigen Konservierung und Aufbewahrung „weicher“ Gliederfüßer“ S. 17; DORN, Kleine koleopterologische Mitteilungen S. 19; HERTEL, Aus der Geschichte der Entomologie S. 22.


Redaktion: Werner E. Ebert und Dr. Rolf R. Hertel

Manuskripte, Zuschriften und Bestellungen an Dr. R. Hertel, Museum für Tierkunde, Dresden A 1, Augustusstr. 2. — In zwangsloser Folge jährlich 10–14 Hefte, Bezugspreis jährlich 6,— DM, einzuzahlen auf Postscheckkonto: Dresden 9945, Deutscher Kulturbund, Fachgr. Entomologie. — Die Verfasser sind für den Inhalt ihrer Artikel selbst verantwortlich. — Die Schriftleitung behält sich eine redaktionelle Bearbeitung vor. — Anzeigenaufnahme kostenlos.